

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 2 (1975)

Heft: 4

Artikel: Journalisten von der Arbeit in den KETTE-Institutionen stark beeindruckt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Journalisten von der Arbeit in den KE

Langer Marsch in die Drogen

Von Jürg Meyer

Ein weiter und beschwerlicher Weg ist zurückzulegen, bis ein Drogenkranker seine Abhängigkeit verloren hat und sein Leben selbstständig gestalten kann. Wie aber Professor Paul Kielholz, Chefarzt der Psychiatrischen Universitätsklinik am Pressetag der «Kette» – dem Verband privater therapeutischer Einrichtungen der Drogenhilfe in der Region Basel – darlegte, sind die Heilungschancen Drogenkranker bisher zu pessimistisch eingeschätzt worden. Vor allem mit Wohngemeinschaften, die mit kreativer Arbeit verbunden sind, sowie mit einer Beratungsstelle ver sucht die «Kette», junge Menschen vor früher Invalidität zu bewahren.



Brockenstube «Glubos»

In der Brockenstube «Glubos», anfangs 1975 eröffnet, werden Betreuten und ehemals Betreuten der therapeutischen Gemeinschaft am Gatternweg geschützte Arbeitsplätze vermittelt. Die Erfahrungen am Gatternweg haben gezeigt, dass Drogenpatienten nach dem Entzug und ersten therapeutischen Massnahmen nicht kurzerhand in die Arbeitswelt entlassen werden können. Die Gefahr eines Rückfalls ist wegen der in der Regel auftretenden Stressbedingungen viel zu gross.

Trägerorganisation der therapeutischen Gemeinschaft am Gatternweg und der Brockenstube

Drogenkonsum steigt

Der Drogenkonsum sei weltweit immer noch im Steigen begriffen, sagte der Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel (PUK), Professor Dr. Paul Kielholz am Pressetag der «Kette», der Dachorganisation der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Basler Drogenhilfe. Neben dem Drop-in, der Beratungs- und Be handlungsstelle der «Kette» in Basel, wurden auch verschiedene Therapiestationen in Riehen, Oberbeinwil SO und Reigoldswil BL vorgestellt.

Prof. Dr. Paul Kielholz, der zusammen mit dem Leiter der Toxikomanie-Abteilung der PUK eine Untersuchung über den Trend in der Drogenszene für den Europarat durchgeführt hat, kommt zum Schluss, dass die Drogenwelle noch nicht vorbei ist, sondern – auch durch die gegenwärtige Rezession bedingt – noch weiter ansteigt. Auffallend sei dabei die Zunahme der Politoxikomanie, des kombinierten Missbrauchs mehrerer Drogen, und des Alkoholismus. Auch griffen immer mehr jüngere Jahrgänge und mehr Mädchen zu Drogen. Nach der Höhe der Dunkelziffer

gion schätzt verlässt zungen können Zahl nur grifft mit ten wären. «K in so im su se al de le na Jüg ster

Nicht selbsttragend

Trotz bescheidenster Löhne der Verantwortlichen bringt ein Aufenthalts tag – zum Beispiel in der therapeutischen Wohngemeinschaft Gatternweg – Kosten von 65 Franken. Davon können, nur 45 Franken den Kosten trägern berechnet werden. Unter solchen Bedingungen sind Defizite der therapeutischen Institutionen unvermeidlich. Darum ist die «Kette» auf einen zuverlässigen Kreis von Gönern angewiesen (PC 40-5370). Hilfreich sind auch die Subventionen von Basel-Stadt von 62 000 Franken und von Baselland von 90 000 Franken.

Ebenso ist

TTE-institutionen stark beeindruckt.

Basler «Kette»: Koordinier-

yb. Basel, 1. Nov. Wie Untersuchungen in allen zentralen europäischen Ländern ergeben haben, steigt der Drogen- und Alkoholmissbrauch weiterhin an. Dies hielt der Leiter der Psychiatrischen Universitätsklinik in Basel, Professor Paul Kielholz, anlässlich des Pressetages der «Kette», einer Dachorganisation privater therapeutischer Einrichtungen der Basler Drogenhilfe, fest. Vorgestellt wurden der Presse die Beratungs- und Behandlungsstelle Drop-in, verschiedene therapeutische Wohngemeinschaften sowie Arbeits-

möglichkeiten für ehemalige Drogenabhängige.

Wie Professor Kielholz ausführte, ist vor allem der Gebrauch von «hartem» Rauschmitteln (Morphium, Heroin) im Zunehmen. Es gibt immer mehr weißliche Abhängige und mehr Drogenkranke, die gleichzeitig verschiedene Drogen verwenden. Besonders

Um so besser sind gut koordinierte Drogenbe-

dieser Stelle versucht, und direkte Jugendtreffpunkten möglichst ruhig werden, um die jungen erreichte Beratung würden.

Weiter-
abhäng-
Entzugs-
ren, gla-

Träger dieses Berichts aus sechs Ehepaaren bestehen, Stiftungsrat, der für die administrativen Angelegenheiten zuständig ist. Das Betriebsdefizit liegt jährlich bei 80 000 bis 100 000 Franken; hinzu kommen noch die Investitionen. Die Sammlung finanzieller Mittel kostet, wie «Kette»-Vertreter erklären, «viel Zeit und Kraft». Der «Chatten» erhält 50 000 Franken Subvention vom Kanton Basel-Landschaft.

Positive Bilanz

Der Erfolg der in der «Kette» in ihrem Dachverband zusammengekommenen Organisationen für Drogenhilfe gibt ihren Bemühungen Recht: Auf dem Hof «Chatten» Beispiel haben sich in den weinhalb Jahren 35 gesüchtige Jugendliche aufgehalten. Bis auf einen haben alle ihrerseits wiedergefunden. Prognosen des Drop-in ist besser als etwa Be-Resozialisierungsvereinigten Staaten.

Die Massen-Kette» nicht. Dazu Kunz: «Ein Pflege-
patienten kostet die üblichen Klinik-
präzise» Die öffentlic-
aber fliessen spärlich, r-
beispielsweise nicht

eine Aufklärung der über diese jungen Menschen, die zu Drogen greifen. Nicht selten sind es die Reaktionen der Gesellschaft, die sie zu Aussenseitern werden lassen.

Ambulante Hilfe

Der bis vor kurzem im «Drop-in» an der Rheingasse tätige Arzt Dr. Roberto Lobos wies auf die misstrauische Ablehnung aller traditionellen Institutionen hin, die diese Ausgestossenen «par excellence» in sich tragen. Ein wichtiger Teil der Hilfe für Drogengefährdete ist deshalb die «Strassenarbeit», d. h. Präsenz an den wichtigen Orten und Lokalen der Drogenszene, um Kontakte anzuknüpfen und die Schwellenangst den Helfern gegenüber niedrig zu halten. Eine therapeutische Arbeit ist nur im Vertrautsein mit diesen jungen Menschen möglich. Straffällig gewordene Drogenabhängige fühlen sich nach einem Gefängnisaufenthalt aus verschiedenen nachfühlbaren Gründen besonders als «Ausgestossene» und werden deshalb nach ihrer Entlassung regelmäßig rückfällig. Es gilt deshalb, möglichst viele Süchtige der Jugendmaschinerie zu entreissen. Die grosse Schwierigkeit dabei ist, dass den der Sucht Verfallenen nichts anderes übrig bleibt, als selbst zu «Dealern» des verhängnisvollen Stoffs zu werden, den man sich auf dem schwarzen Markt nur mit hohen Geldsummen erstehen kann. Um diesen Teufelskreis zu unterbrechen, versuchen die Mitarbeiter des «Drop-in» und anderer Institutionen, diese ins Unheil geratenen jungen Leute zu einer Therapiemöglichkeit zu motivieren, sei es ambulant oder stationär.

Manche — letztes Jahr waren es 140 — Patienten unterziehen sich einer Entzugs- und Entgiftungskur in der Psychiatrischen Universitätsklinik. Der Grossteil der Drogenabhängigen findet jedoch

Drogen-Therapie Kanti

«Die Behandlung und Wiedereingliederung von Drogenabhängigen ist keineswegs so hoffnungslos, wie das in den letzten Jahren immer wieder geschildert wurde. Allerdings muss ein breites Netz therapeutischer Antworten bereithalten werden.» Zu diesem Schluss kommt Professor Dr. Paul Kielholz in einer Untersuchung über fünf Jahre. Das breite Netz therapeutischer Antworten besteht unter anderem aus den verschiedenen Institutionen, die unter dem Oberbegriff «Die Kette» — Verband therapeutischer Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel — zusammengeschlossen sind.

An einem Pressetag wurden die verschiedenen Institutionen, die in der «Kette» zusammengeschlossen sind, vorgestellt. Pfarrer Alfred Kunz betonte einleitend, dass die Hilfe an drogengefährdeten und drogenabhängigen Jugendlichen zu einem wesentlichen Teil

tungen der Gesellschaft gegenüber hegen, oft auch, weil sie eben in der Herkunftsfamilie oder in einem Ersatzmilkum zu wenig Festigkeit und ein ungünstiges Selbstwertgefühl mitbekommen haben. Die Drogen sollten ihnen einem besseren Selbst-

Die T-
ansch-
en, keiten
Zu be-
schei-
chen.
Das H-
sich
Jugend-
ahren
gemein-
lich, dass
ist
herum